



# Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 1. Januar.

## Bum neuen Jahr.

Es kam des Jahres erste, ernste Stunde,  
Und trat ein Fremdling auf der Erde ein.  
Vom Wechsel alles Irdischen gab sie Kunde,  
Und es beginnt für uns ein neues Sein.  
Es stehen uns der Zukunft Pforten offen,  
Auf! Tretet ein mit Glauben und mit Hoffen!

Ihr, die ihr bang den Jahresmorgen grüßet,  
Von der Erinnerung düsterer Nacht gedrückt;  
Die ihr zum frischen Kampf euch jagend rüßet,  
Und muthlos in die weite Ferne blickt:  
Auf! laßt das Heer der trüben Sorgen schwinden,  
Ein neues Licht wird euer Auge finden.

Ihr, die ihr kräftig fort zum Guten schreitet,  
Der ersten Pflicht, der hehren Tugend treu,  
Die euch der Freundschaft zarte Hand geleitet,  
Schwört diesen Engeln eure Erde neu;  
Und was auch bringen mag der Lauf des Lebens,  
Ihr baut auf ihre Hülfe nicht vergebens.

Dem König Heil, dem Vaterlande Segen!  
Das ist es, was vom Himmel wir erseh'n;  
Und möge alle Völker allerwegen  
Des Friedens und der Eintracht Geist umweh'n!  
Denn wo sie, diese reinen Mächte walten,  
Da kann das Leben schön sich erst gestalten.

Drum leitet Ihr uns, Glaube, Hoffnung, Liebe  
Als Genien auf unserm Pfade fort,  
Und wenn auf Erden uns nichts übrig bliebe,  
Ihr bleibt und führet uns zum sichern Port.  
So wandeln wir an eurem festen Stabe  
Ermuthigt vorwärts bis zum Ziel am Grabe!

Wenn es auch zur Erleichterung der hiesigen Hausbesitzer bis-  
estattet worden ist, Schnee und Eis in die Geisel zu fahren,  
nn es doch nicht gestattet werden, daß diese Gegenstände an  
eingängen und an dem Ufer der Geisel abgeladen werden und  
liegen bleiben. Der Schnee und das Eis müssen vielmehr stets  
in Fluß hineingeworfen werden. Auch dürfen Schnee und Eis  
in Geisel nur dann geworfen werden, wenn diese Gegenstände  
mit Schmutz untermengt sind.  
Wer dagegen handelt, wird wegen Verunreinigung der Straße  
der Geisel nach der Straßen-Ordnung bestraft werden.  
Merseburg, den 29. December 1869.

### Die Polizei-Verwaltung.

#### Subhastations-Patent.

Die dem Maurer Ferdinand Schmitz und seiner Ehefrau Marie  
geb. Schulze gehörigen, im combinirten Hypothekensuche  
Unterkrigstädt unter Nr. 10. eingetragenen Grundstücke als:  
ein nachbarberechtigtes Haus sammt Zubehör, namentlich 1,15  
Morgen Hofraum und Gärten,  
das Planstück Nr. 19. der Karte von Unterkrigstädt von 2,01  
Morgen — von denen das Haus zu 25 Thlr. jährlichem  
Nutzungswert und die grundsteuerpflichtigen Grundstücke zu  
13,21 Thlr. Reinertrag veranschlagt sind —  
in nothwendiger Subhastation

am 26. Februar 1870, Vormittags 11 Uhr,  
öffentlicher Gerichtsstelle vor dem unterzeichneten Subhastations-  
versteigert und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlags  
selbst

am 2. März 1870, Mittags 12 Uhr,  
bet werden. Der Hypothekenschein, sowie die Auszüge aus  
euerrollen können in unserem Prozeß-Büreau eingesehen werden.  
Lejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit  
Dritte der Eintragung ins Hypothekensuch bedürftig, aber  
eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, haben die-  
zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-  
anzumelden.

Merseburg, den 22. December 1869.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.  
Der Subhastations-Richter.  
K. H. K. S.

### Bekanntmachung.

Auf hiesiger Saline ist die Stelle eines Tagewächters, mit  
welcher die Functionen eines Polizeidieners gleichzeitig verbunden sind,  
vom 1. Februar k. J. ab erledigt. Das Einkommen für diese vacante  
Stelle beträgt jährlich 218 Thlr. nebst freier Wohnung.

Qualificirte civilversorgungsberechtigte Bewerber werden hiermit  
aufgefordert, sich bis zum 15. Januar k. J. unter Vorlegung ihrer  
Befähigungszeugnisse bei dem unterzeichneten Amte, womöglich per-  
sönlich zu melden.

Dürrenberg, den 27. December 1869.

### Königliches Salzamt.

Mobil. Auction. Mittwoch den 5. Januar 1870,  
von Vormittags 9 Uhr an, sollen im hies. Rathskellersaale  
gute Wäsche, Damen-Kleidungsstücke, Meubles, Haus- und  
Küchengeräthe u. meistbietend gegen sofortige Baarzahlung ver-  
steigert werden.

Merseburg, den 30. December 1869

### Rindfleisch, Kr. Auct. Comm.

### Schlitten-Verkauf.

Ein Korbgeschlitten mit Firschdecke, fast neu, ein- und  
zweispännig zu fahren, steht zu verkaufen resp. zu vermieten bei  
Heinr. Schulze jun.,  
Entenplan.



Einige Schlitten nebst Geläute und  
englische Geschirre sind vorräthig bei  
C. Kloppe, Sattlermeister,  
Gotthardtsstraße.

Ein Schlitten mit Schellengeläut ist billig zu verkaufen durch  
G. Ehrlich, Schmiedemeister, Unteraltensburg.

### Circa 1000 Ctr. Futterrüben liegen zum Verkauf in der Clause vor Merseburg.

Ein Paar fette Schweine sind zu verkaufen  
Sand Nr. 628 c.  
Auch ist daselbst ein Logis im Preise von 25 Thlr.  
zu vermieten und sogleich oder 1. April zu beziehen.



## Nothwendiger Verkauf.

Königliche Kreisgerichts-Commission I. Lügen.

Die dem Bäckermeister Johann Heinrich Semme zu Stadtilm gehörigen Grundstücke, als:

- a) das zu Kauern gelegene, unter Nr. 3. Vol. I. pag. 33. des Haushypothekenbuchs von Kauern eingetragene Wohnhaus nebst Hof, Scheune, Stall und Garten, sowie Gemeineland — Nr. 47. der Gebäudesteuerrolle — zu einem jährlichen Nutzungswerthe von 25 Thln. zur Gebäudesteuer veranschlagt,
- b) die in der Flur Kauern gelegenen und unter Nr. 3. des Flurhypothekenbuchs von Kauern eingetragenen Grundstücke, als:
  - 1) ein dreierartiges halbes Vierteländes, bestehend aus: Nr. 7 a. b. des Flurbuchs in der Untermark, Nr. 85. des Flurbuchs, Obermark, Nr. 202. des Flurbuchs, das Gienfeld im Steinberge,
  - 2) ein dreierartiges halbes Vierteländes, bestehend aus: Nr. 77. des Flurbuchs, in der Obermark, Nr. 86. des Flurbuchs, das mittlere Feld daselbst, Nr. 247. des Flurbuchs, die Längen, wovon jedoch der nördliche Theil derselben und die Parzellen Nr. 286 und 342. des Flurbuchs abgeschrieben sind und dafür das unter 5. aufgeführte Grundstück gewährt ist,
  - 3) eine dreierartige Achteihuse Feldes, bestehend aus: Nr. 43 b. Flurb., Obermark, Nr. 135 a. b. Untermark, Nr. 190. Gienfeld, Steinberge, Nr. 224. die Längen,
  - 4) ein Planstück von 4 Morgen 178 Ruthen in der Unterglauer Marke, Nr. 80. der Karte,
  - 5)  $\frac{3}{4}$  Acker 44 Ruthen Feldes oder 1 Morgen 152 Ruthen, die Steinberge, Nr. 164. 165. 166. des Flurbuchs, nach Nr. 47. der Grundsteuermutterrolle wie folgt bezeichnet:
 

1) Nr.	76 a.	des Flächenabschn.,	0	Mrg.	26	Dez.	
2)	b.		2		42		Acker im
3)	77.		0		87		Mittelfelde,
4)	101 a.		0		18		
5)	b.		0		04		Acker im
6)	c.		0		33		Untersfelde,
7)	129.		2		05		
8)	148 a.		0		24		Acker
9)	b.		0		76		in
10)	c.		0		45		der Obermark,
11)	d.		0		56		
12)	184 a.		0		20		
13)	b.		0		38		
14)	30 a.		0		97		Acker in
15)	b.		0		41		der Untermark,
16)	84 a.		0		78		
17)	b.		0		13		
18)	c.		0		21		
19)	9 a.		1		18		in der
20)	b.		1		99		Unterglau,
21)	c.		1		82		
22)	47 a.		0		69		Acker in
23)	b.		0		49		den Längen,
24)	76 a.		0		72		Acker in den
25)	b.		0		04		Steinbrüchen,
26)	77 a.		0		68		
27)	b.		0		40		
28)	c.		0		31		
29)	d.		0		15		
30)	88 a.		0		14		Acker hinter
31)	b.		0		10		den
32)	c.		0		06		Steinbrüchen,
33)	d.		0		30		
34)	108 a.		1		16		
35)	b.		0		10		
36)	c.		0		30		
37)	d.		0		27		
38)	127.		0		25		Wiese im Pfingst-
							anger,
39)	130.		0		60		Wiese,
  - 40) Antheil an ungetrennten Hofräumen und Hausgärten, und zur Grundsteuer mit einem jährlichen Reinertrage von 90,3 Thalern veranschlagt,
  - c) das in der Flur Thalschütz gelegene, unter Nr. 22. des Flurhypothekenbuchs von Thalschütz eingetragene Planstück Nr. 2. der Karte von 5 Morgen 137 Ruthen an der Kauernschen Flur, Nr. 139. der Grundsteuermutterrolle und jährlich mit einem Reinertrage von 24,4 Thlr. zur Grundsteuer veranschlagt, sollen in nothwendiger Subhastation

am 14. Februar 1870, von Vormittags 11 Uhr ab, an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1., versteigert und am 21. Februar 1870, Vormittags 11 Uhr, das Urtheil über den Zuschlag publicirt werden.

Die Auszüge aus der Steuerrolle und der Hypothekenschein sowie sonstige Nachweisungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in die Hypothekensbücher bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

## Nothwendige Subhastation.

Die dem Beutler und Handschuhmacher Carl Friedrich Schmusler zu Schaffstädt, jetzt in Amerika, gehörigen Grundstücke, als:

- A. die in der Stadt Schaffstädt am Windmühlenthor gelegene, Vol. V. Fol. 196. des Hypothekenbuchs eingetragene Hausbesitzung, bestehend aus zwei Wohnhäusern mit Stallgebäude, Hof, Garten und Zubehör, und dem Hutungsabfindungsplan Nr. 209. der Karte von 142 Ruthen Feld und
- B. die walkenden Grundstücke in Schaffstädt Flur Fol. 353. Flurhypothekenbuchs, als:

- 1) Nr. 68 b. der Karte in der Oberflur von 157 Ruthen,
  - 2) Nr. 28 a. II. *ibid.* daselbst von 3 Morgen,
  - 3) Nr. 207. *ibid.* in der Koppelflur von 143 Ruthen und
  - 4) Nr. 406. *ibid.* in der Oberflur in den Steinbrüchen von 117 Ruthen,
- wovon das eine Haus mit kleinem Hofraum und 5 Ruthen Hausgarten zu 26 Thlr., ein Stallgebäude zu 2 Thlr. und das andere Haus mit Stallgebäude zu 25 Thlr. jährlichem Nutzungswerthe zur Gebäudesteuer, und die walkenden Planstücke mit Einschluß des Hausplans mit einer Gesamtfläche von  $6\frac{1}{100}$  Morgen zu  $27\frac{2}{100}$  Thalern jährlichem Reinertrage zur Grundsteuer veranlagt sind, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 10. März 1870, Vormittags 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle versteigert und das Urtheil über den Zuschlag am 18. März 1870, Vormittags 11 Uhr, ebendasselbst verkündet werden.

Die Auszüge aus der Steuerrolle und der Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekensbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, solche zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Lauchstädt, den 18. December 1869.

## Königliche Kreisgerichts-Commission.

Von Sonnabend den 1. Januar 1870 ab tritt in unserem seit dem 1. November e. gültigen Fahrplan folgende Aenderung des Zuges XVI. und XV. ein:

		Zug XVI.		
		7 Uhr	20 Min.	Abends,
aus	Eisenach	8	12	
	Fröttstedt	8	46	
	Gotha	9	10	
in	Dietendorf	9	16	
aus		10	—	
	Erfurt	10	27	
	Bieselbach	11	15	
	Weimar	12	3	Nachts,
	Apolda	12	28	
	Sulza	12	50	
	Röfen	1	15	
	Raumburg	1	45	
in	Weißenfels	2	—	
aus		2	20	
in	Corbetha	2	30	
aus		2	52	
	Dürrenberg	3	7	
	Röschau	3	30	
	Martrastädt	4	—	früh;

		Zug XV.		
		1 Uhr	5 Min.	Nachts.
aus	Corbetha	1	24	
in	Weißenfels	1	35	
aus	Weißenfels	1	—	

Im Uebrigen verbleibt es bei dem bisherigen Fahrplan. Erfurt, den 24. December 1869

Die Direction  
der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

## Düsseldorfer Punschsyrupe von Johann Adam Röder

auf der Pariser Ausstellung ganz allein von aller rheinischen Punschsyrupe mit silberner Medaille prämiirt und allseitig als die vorzüglichsten anerkannt, empfiehlt  
**Robert Eckardt.**



**Aufforderung an die Versender, von der undeclarirten Verpackung von Geld in Briefe zc. Abstand zu nehmen.**

Zur Uebermittlung von Geld durch die Post, unter Garantie, bietet sich die Versendung des declarirten Werthbetrages in Briefen und Packeten, oder die Anwendung des Verfahrens der Post-Anweisung dar.

Bei der Versendung von Geld in Briefen oder Packeten, unter Angabe des Werthbetrages, wird außer dem tarifmäßigen, nach Entfernungsstufen und resp. nach dem Gewichte zu berechnenden Fahrpostporto eine Asscuranz-Gebühr für den declarirten Werth erhoben. Diefelbe beträgt bei Sendungen, welche nach Orten des Norddeutschen Postbezirks, sowie nach Süddeutschland oder Oesterreich gerichtet sind,

unter und bis 50 Thlr. — über 50 bis 100 Thlr.	1/2 Egr. ....	1 Egr.
für Entfernungen bis 15 Meilen	über 15 bis 50 Meilen	2 Egr.
größere Entfernungen		3 Egr.

Zum Zwecke der Uebermittlung der zahlreichen kleinen Zahlungen ist das Verfahren der Postanweisung wegen der größeren Einfachheit vorzugsweise zu empfehlen. Dasselbe ist gegenwärtig innerhalb des Gesamtgebietes des Norddeutschen Postbezirks, im Verkehre mit Bayern, Württemberg, Baden und Luxemburg, sowie im Verkehre mit Dänemark, den Niederlanden, Norwegen, Schweden, der Schweiz und den Vereinigten Staaten von Amerika zulässig.

Die Gebühr für die Vermittlung der Zahlung mittelst Post-Anweisung nach Orten, welche im Norddeutschen Postbezirke, in Süddeutschland oder in Luxemburg belegen sind, beträgt:

bis 25 Thlr. überhaupt	2 Egr.
über 25 bis 50 Thlr. überhaupt	4 Egr.

Beim Gebrauche einer Post-Anweisung wird das zeitraubende und mühsame Verpacken des Geldes, die Anwendung eines Couverts und die häufige Verriegelung völlig erspart. Auch bietet das Verfahren der Post-Anweisung den Vortheil, daß zwischen dem Absender und Empfänger Differenzen über den Befund an Geld niemals erwachsen können.

Um so mehr darf die Postbehörde an die Versender die erneute Aufforderung richten, sich einer undeclarirten Verpackung von Geld in Briefe oder Packete zu enthalten, vielmehr von der Versendung unter Werthangabe, oder von dem Verfahren der Post-Anweisung Gebrauch zu machen.

Halle, den 17. Juli 1869.

**Der Ober-Postdirector.**

Stube und Kammer ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. April 1870 zu beziehen **Burgstraße 294.**

**Logis-Vermiethung.**

In meinem Hause, Breitestraße vis à vis der Post, ist ein geräumiger Laden, mehrere Stuben und Kammern mit sonstigem Zubehör von jetzt ab zu vermieten und 1. April 1870 zu beziehen.

**Friedrich Göbser.**

**Schmalegasse 522.** ist ein Logis zu vermieten und zu Oftern zu beziehen, auch ist daselbst ein kleines an eine einzelne Person zu vermieten und sofort zu beziehen.

Ein Logis ist an stille Leute zu vermieten und sofort oder Oftern zu beziehen **Markt 48.** Preis 40 Thlr.

**Gotthardtsstraße 97.** ist die obere Etage an kinderlose Leute zu vermieten und Oftern zu beziehen.

**A. Gaudig.**

Eine Wohnung ist zu vermieten und 1. April zu beziehen am **Hälterthor 687.**

**Logis-Vermiethung.**

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus zwei Stuben nebst allem Zubehör, ist Verlegung halber zu vermieten und sogleich oder Oftern zu beziehen **Oberbreitestraße Nr. 467.**

Eine freundlich ausmöblirte Stube nebst Schlafkammer ist von jetzt ab zu vermieten und zu beziehen **Breitestraße 489.**

Zwei Familienlogis sind zu vermieten, eins mit Stallung zu zwei Pferden, das andere mit Dorfplatz und Zubehör, zu Newjahr oder Oftern zu beziehen; zu erfragen bei **L. Leonhardt, Sand 615.**

Ein feines und ein etwas geringes Zimmer mit Möbels sind zu vermieten und sogleich zu beziehen **Breitestraße Nr. 417.**

Ein Laden nebst Wohnung ist zu vermieten und zum 1. April 1870 zu beziehen **Dom 268.**

Eine freundliche Stube nebst Kammer, mit oder ohne Möbels, kann sofort bezogen werden **Gotthardtsstraße Nr. 93., 2. Etage.**

Ein Logis ist zu vermieten am **Sigtißberg Nr. 554.**

In meinem neu erbauten Hause sind zwei Logis, mit oder ohne Pferdestall, zu vermieten und zu Oftern zu beziehen.

**Hermann Jörn, Unteraltenburg.**

Ein freundliches Familienlogis mit 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und sonstigem Zubehör ist sofort oder Oftern zu vermieten **Schmalegasse 539.**

Ein Logis, Bel-Grage, mit Benutzung des Waschhauses und Gartens, jetzt oder Oftern zu vermieten und zu beziehen Vorstadt **Altenburg 817.**

**Mälzergasse Nr. 204.** ist ein möblirtes Logis an einen anständigen Herrn zu vermieten.

Das Logis in meinem Hinterhause in der Mälzergasse ist an ruhige Leute zu vermieten und zu Oftern zu beziehen.

**Philipp Gaab sen.**

Eine Stube nebst Kammer ist von jetzt ab zu vermieten und 1. April zu beziehen.

**Friedrich Beyer, Bahnhofstraße.**

Ein fettes Schwein steht zu verkaufen bei

**Friedrich Beyer, Bahnhofstraße.**

**Breitestraße 418.** ist die 2. Etage, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Ein Familienlogis, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und sonstigem Zubehör, ist zu vermieten und Oftern oder jetzt zu beziehen **Unteraltenburg 725 a.**

**Pfannenkuchen,**

von heute an täglich frisch, empfiehlt

**G. Schönberger, Gotthardtsstraße 138.**

**Nürnberger Oblaten- und Marzipan-Lebkuchen**

empfangen gestern frische Sendung und werde dieselben, mehrseitige Wunsche nachzukommen, beständig halten.

**G. Schönberger, Gotthardtsstraße 138b**

**Für Schuhmacher,**

welche die bevorstehende Leipziger Messe besuchen, offerirt Unterzeichnete sein aufs Reichhaltigste assortirtes Lager von Sohlleder, leichte und schwere Waare, ferner Waschleder, Kindeleder, braune und schwarze Rippe, braune, schwarze und lackirte Kalbleder, wie alle anderen Gattungen in Leder und sämmtliche Artikel für Schuhmacher zu den allerbilligsten Engrospreisen.

**J. F. Fuchs, Lederhandlung in Leipzig,**

**Nicolaitirchhof Nr. 6., Ecke der Ritterstraße.**

**Augenfranken** wirklich echte Dr. **White's Augen-**

wasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen à Flacon 10 Egr. bestens zu empfehlen. Man verlange aber nur stets nach Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt, denn nur dieses ist das wirklich echte. Dasselbe ist mit allerhöchster Pflanzl. Concession belieben und hat sich seiner unübertrefflichen Heilkraft wegen seit 1822 großen Weltruhm erworben, welches Tausende von Aesten bescheidenen Aufträge hierauf übernimmt Herr **G. Lots** in Merseburg.

Eines der unzähligen Dankschreiben, welche sich über die außerordentliche Heilkraft ausgesprochen! Herrn Dr. Ehrhardt! Ich bin an mir selbst überzeugt, daß Ihr Dr. White's Augenwasser wirkliche Hülfe leistet, ich habe an einem Auge gar nichts gesehen, als Tag und Nacht sich von einander scheidet, und jetzt kann ich nach Gebrauch desselben wieder auf 6 Schritte jede Person erkennen, und mit dem andern Auge bin ich nicht mehr im Stande gewesen 5 Zeilen zu lesen, während ich jetzt wieder den ganzen Tag lesen und schreiben kann. Meiner Profession hatte ich in Folge meiner schlechten Augen schon mehrere Jahre nachgeben müssen, und jetzt ist mir und meiner Frau durch 2 Flacons bereits vollständig geholfen. Herzlichen Dank! Eibeler und Frau in Obertraufen, den 10. Mai 1869.

**Nachahmung.**

Ungeachtet des gesetzlichen Depoates der Bignetten, gibt es fast keine größere Stadt in Deutschland, wo nicht die Verpackung der Stollwerg'schen Brustbonbons mehr oder minder täuschend nachgeahmt wird, zum Theil sogar unter Mißbrauch des Namens. Man wolle daher auf den Siegelverluß genau achten.

**Sonnabend und Sonntag Salvator-Bier im halben Mond.**

**Tanzunterricht.**

Ich erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß mein zweiter Tanzkursus Dienstag den 11. Januar beginnt und bitte Theilnehmewollende sich baldigst bei mir zu melden.

**H. Obeling.**

# Vorschuss-Verein.

Die Zinsen für Darlehne und Spareinlagen können vom 6. bis 22. Januar k. J. in den Stunden von 9 — 1 Uhr Vormittags und 3 — 5 Uhr Nachmittags bei dem Kassirer **G. Schumpelt** in Empfang genommen werden. Nach Ablauf dieser Frist werden die nicht abgehobenen Zinsen dem Capitale zugeschrieben. Merseburg, den 30. December 1869.

Vorschuss-Verein zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft.  
J. Richter. G. Schumpelt. J. G. Köppe.

## 365. Rossmarkt 365.

Der Ausverkauf von Herren- und Knabengarderobe, sowie Damenjacken und Jaquets wird fortgesetzt und bemerke zugleich, daß der Ausverkauf nur noch 14 Tage dauert und verkaufe noch 25 Prozent billiger wie bisher. Darum nur schleunig zum Ausverkauf.

365. Hofmarkt 365.  
W. Colditz.

## Einladung zur Subscription.

Wohl keine Stadt von gleicher Einwohnerzahl, von so wachsender Ausdehnung und von so industrieller Bevölkerung wie die Stadt Zeitz, insonderheit noch als Kreisstadt eines so reich gesegneten Theiles der Provinz Sachsen, mit Gymnasium, Kreisgericht, Garnison, zahlreichen Fabriken etc. und als künftiger Knotenpunkt verschiedener Eisenbahnen hat den notorischen und allen Reisenden nur zu gut bekannten Mangel

- eines zeitgemäss eingerichteten Hotels,
- einer grösseren, den Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Restauration, die gleichzeitig Räumlichkeiten für kleinere geschlossene Gesellschaften zu Privatfestlichkeiten etc. bietet,
- eines grossen für 6—800 Personen berechneten modernen Saales zu Theater, Concerten, Bällen und Versammlungen,
- eines hübschen mit Gas zu erleuchtenden Gartenlokales inmitten der Stadt,

bedauernd zu beklagen.

Alle auf die Beschaffung solcher Lokalitäten an einzelne Personen gerichtete Bestrebungen und Anregungen sind leider aus mannigfachen Gründen erfolglos geblieben und die Stadt Zeitz mit ca. 16,000 Einwohnern, als Kreisstadt mit ca. 28,000 ländlicher Bevölkerung musste aus obigen Gründen bisher auf grössere musikalische und theatralesche, sowie auf andere raumerfordernde künstlerische Leistungen verzichten, weil die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten den Bedürfnissen nicht entsprachen.

Diesen bedauerlichen und die gesellschaftlichen Interessen, sowie den Entwicklungsgang der industriell im Wachsen begriffenen Stadt beeinträchtigenden Uebelstand zu beseitigen, sind wir Unterzeichneten zusammengetreten und beabsichtigen unter der Firma

## „Zeitzer Actien-Hotel-Gesellschaft“

eine Actien-Gesellschaft in's Leben zu rufen, die es sich zur Aufgabe macht, das bereits angekaufte, in der Mitte der Stadt neben dem Rathhause belegene allbekannte Hotel „zum rothen Löwen“, sowie das daran stossende Privat-haus zu vorgedachten Zwecken umzuwandeln, insonderheit aber ihre Fürsorge auch darauf auszudehnen, durch Anfügung an den zu erbauenden grossen Saal angemessene Räumlichkeiten eines stehenden Theaters mit zu beschaffen.

Wir werden versuchen, für die zu gewinnende Gesellschaft die staatliche Genehmigung als Actien-Gesellschaft zu erlangen und wenn dies nicht gelingen sollte, die Gründung in Form der Commandit-Gesellschaft auf Actien vollziehen.

Die gesammten Baulichkeiten sollen so gefördert werden, dass sie in der Wintersaison 1870 bereits zur Benutzung bereit stehen und sind die Verhandlungen mit Berliner Architekten bereits eingeleitet.

Für die Leitung des Geschäfts ist eine hier vorthellhaft bekannte Persönlichkeit bereits in Aussicht genommen.

Wir glauben, durch dieses zeitgemässe und in den Kreisen, wo es bis jetzt bekannt geworden, überall auf das Freudigste begrüßte Unternehmen einem wirklichen Bedürfniss unserer Stadt und unseres Kreises zu entsprechen und umgehen es, auf die günstige Rentabilität besonders hinzuweisen, da jeder Einwohner in unserer Stadt diese Frage selbst und anderen am besten beantworten wird.

Das Capital der Gesellschaft soll in

60,000 Thalern

bestehen, welche Summe in

300 Actien à 200 Thalern

bei dem Bankhause **J. F. A. Zürn** in Zeitz,  
bei Herren **B. Trinius & Co.** in Weissenfels,  
- - **Gebrüder Oberländer** in Gera,  
- Herrn **Otto Lingke** in Altenburg,  
- - **A. Vogel** in Naumburg,  
- - **H. F. Lehmann** in Halle a. S.,

bei Herren **Gebrüder Nulandt** in Merseburg,

sowie bei sämmtlichen mitunterzeichneten Herren zur Zeichnung aufgelegt ist.

Bei der Zeichnung der Actien sind 10 % oder 20 Thaler pro Actie einzuzahlen. Die übrigen 90 % oder 180 Thaler pro Actie werden in Raten nach Massgabe des Baues eingezahlt, vor 15. Februar 1870 findet jedoch keine neue Einzahlung statt. Eine frühere Vollzahlung oder frühere Ratenzahlung in Beträgen von nicht unter 50 Thalern ist jedoch jederzeit gestattet und wird zum jeweiligen Discontsatz der preussischen Bank, jetzt 5 %, vom Einzahlungstage an verzinst.

Bei Ueberzeichnung des Capitals findet eine gleichmässige Reduction statt.

Wir laden hiermit zu recht zahlreicher Betheligung an diesem, für den Verkehr in unserer Stadt dringend nöthigen Unternehmen höflichst ein und glauben mit sicherer Bestimmtheit eine vorzügliche Rente des angelegten Capitals im Voraus versprechen zu können, da die Bedürfnissfrage eine allgemein anerkannte und unsere Stadt in fortdauernder freulichem Wachsthum begriffen ist.

Zeitz, den 12. December 1869.

**Rob. Baumann,**  
Banquier.

**W. R. Clingstein,**  
Kaufmann.

**Dr. Bernh. Hübner,**  
Fabrikbesitzer.

**Lorenz,**  
Justizrath, Königl. Bank-Agent.

**A. Rothe**

**H. Schunke,**

**Freiherr von Stein**

**W. Topschall, Rudolf Tillmanns,**

in Firma: G. C. Rothe & Sohn.

Zimmermeister.

auf Reuden, Rittergutsbesitzer.

Rathsmaurermeister.

Kaufmann.

## Obst- und Rothweinsflecke,

Tinte, Rost etc. überhaupt alle farbigen Flecke in weisser Wäsche werden schnell und spurlos auf ganz unschädliche Weise entfernt durch **J. Buzers** Fleckentinctur. Flacons à 5 Sgr. in Merseburg bei **Heinr. Schulze jun.;** Weissenfels **Ed. Schumstedt;**lauchstädt: **F. S. Langenberg;** Schafstädt: **Herm. Völle.**

Am **3. und 4. Januar 1870** werden  
**9,068200 Thaler 5 % Cöln-Mindener Actien Litt. B.,**  
**Subscriptionpreis 97 <sup>3</sup>/<sub>4</sub> %**  
**und 3,000000 Thaler 4 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> % Oberschlesische Prioritäts-Obligationen,**  
**Subscriptionpreis 87 <sup>1</sup>/<sub>4</sub> %**  
 zur Zeichnung aufgelegt und empfehle ich meine Dienste zur Vermittelung von Zeichnungen bestens.  
**Friedrich Schultze,**  
 Bankgeschäft.

An den Erfinder und Fabrikanten des Schleischen Senchelhonig-Extracts Herrn L. W. Egers in Breslau, Diefsergasse 17.  
 zum Bienenstock.

Berl, den 10. Mai 1869.

### Ihr berühmter Senchelhonig-Extract

hat mir bei Brustübel und namentlich bei Husten sehr gute Dienste geleistet, so auch vielen Anderen, denen ich ihn angerathen habe. Ich leide nun seit längerer Zeit an Husten und Brustverschleimung, wofür bisher alle angewandten ärztlichen Mittel fruchtlos gewesen sind. (Folgt Auftrag.)

Achtungsvoll grüßt  
 Th. Lohmann.

Wegen der vielen elenden Nachfälschungen dieses ausgezeichneten Mittels muß man beim Ankauf darauf achten, daß jede Flasche das Siegel, Etiquette mit Facsimile, sowie die im Glase eingetragene Firma von L. W. Egers in Breslau tragen muß. Das rechte Fabrikat ist übrigens nirgends weiter zu haben, als nur allein bei

**C. S. Schulze sen. & Sohn** in Merseburg und bei **Heinrich Reßler** in Schaffstädt.

## Neujahrs- Gratulations-Karten, das Neueste

in großer Auswahl bei **Gustav Lots.**

### Englische Gicht-Watte,

altbewährtes unerschlares Hausmittel bei  
**Gicht und Rheumatismus** jeder Art,  
 in Originalpaqueten zu 10, 6 und 4 Sgr.  
 Niederlage bei **Otto Schulze**, Buchbindermstr., Merseburg.  
**Dr. Chesley's Anti-Rheumatic-Wadding.**

## Stablissemments-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum, sowie allen Dekonomen und Anspannern in- und außerhalb Merseburgs die ergebene Anzeige, daß ich auf dem Neumarkt Nr. 884. eine Schmiede, sehr bequem für Pferde und Wagen, etablirt habe und bemerke, daß ich alle in mein Fach einschlagende Arbeiten gut verfertige bei reeller Bedienung und soliden Preisen.

Achtungsvoll  
**A. Wendel**, Schmiedemeister.



## Dampfschiff „Smidt“ I. Classe

von **Bremen nach Newyork**  
 fährt am Donnerstag, den 20. Januar 1870.  
 Passagepreise: I. Cajüte 90 Thlr., II. Cajüte 45 Thlr., Zwischendeck 40 Thlr. Courant incl. vollständiger Beköstigung. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte, Säuglinge 3 Thlr. Ueberfahrts-Bedingungen und sonstige Auskunft direct durch

**G. Lange & Co.** in Bremen,  
 oder deren Vertreter im Inlande, da die Bremer Auswanderer-Expedienten contractlich gebunden sind, nur für den Nordd. Lloyd Passagiere anzunehmen.  
 Dann folgende Expedition Anfang April 1870.

Näheres über Frachten und Ueberfahrt des Dampfers **Smidt**,  
 Kostenfreie Beforgung von **Annahme- und Ueberfahrtscheinen**  
 der Reisenden, — sowie **Auskunft über nordamerikanische Ver-**  
**hältnisse aller Art auf franco Briefe.**

Nr. 12. Brückenstraße, Elberfeld. **C. F. Langerfeld.**

## Große Menagerie

ist täglich von Vormittags 11 Uhr ab bis  
 Abends 8 Uhr zur Schau gestellt. Fütterung  
 Nachmittags 4 Uhr, Abends 8 Uhr. Entrée  
 2 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr., Kinder die Hälfte. Schauplatz:  
**Neumarkt Nr. 942.**

Remise ist warm. Zu recht fleißigem Besuch laßt ergebenst ein

**J. Kühn**, Menageriebefizer.



Russischen großkörnigen Caviar,  
 Rügenwalder Gänsebrüste,  
 Kieler Sprossen

empfehl

**Gottfried Hädrich.**

## Preußergasse 51. „C. Bergers“ Preußergasse 51. Volks-Anwalts-Bureau & Commissions-Geschäft

erledigt alle Aufträge schriftlicher Arbeiten schnell und mit Sachkenntnis, übernimmt Güter- und Grundstücks-Käufe und Verkäufe jeder Art, verschafft Pachtungen und Gelder auf Hypothek, bringt Gelder sicher unter und führt alle in dieses Geschäft eingreifende Branchen sehr human aus.

Preußergasse 51. Ferner die Preußergasse 51.

## Auswanderungs- & Haupt-Agentur

schließt Auswanderungs-Verträge, Lebens-, Renten- und Pensions-, Hagel- und Vieh-, Mobilien- und Gebäude-, Glas- und Krostschaden-, sowie alle anderen Versicherungen unter sehr liberalen Bedingungen ab und hält sich zu jeder beliebigen Auskunft bestens

Preußergasse 51.

empfohlen.

Preußergasse 51.

**Epileptische Krämpfe** (Fallsucht) heilt der  
 Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch** in Berlin,  
 jetzt Mittelstrasse No 6. — Auswärtige brieflich.  
 Schon über Hundert geheilt.

Am 1. Januar 1870 beginnt ein neues Abonnement des:

## Dahem.

Das neue Quartal dieses beliebten Unterhaltungsblattes beginnt mit dem spannenden Roman:

### Eine Cabinetsintrigue.

Historischer Roman von **Georg Hiltl.**  
 Wöchentlich erscheint eine Nummer, monatlich ein Heft von 4—5 Nummern.  
 Preis pro Quartal 18 Ugr. Preis jedes Heftes 6 Ugr.  
 Bestellungen werden jederzeit angenommen und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert von **Friedrich Stollberg.**

## Die Modenwelt.

Preis für das ganze Vierteljahr 10 Sgr.

In Deutschland hat die Modenwelt an Ruf und Verbreitung allen anderen Moden-Zeitungen den Rang abgelaufen, was sie ihrem vortrefflichen Inhalte, ihrer grossen Reichhaltigkeit und ihrem billigen Preise zu verdanken hat. — Vornehmlich nimmt die Modenwelt Rücksicht auf die Bedürfnisse in der Familie, weniger auf die der grossen Welt. Sie empfiehlt sich deshalb vorzugsweise allen Müttern und Töchtern, die Gefallen daran finden, ihre eigene und der Kinder Toilette, wie die gesammte Leibwäsche selbst herzustellen. —

Abonnements werden jederzeit angenommen in der Buchhandlung von **Friedrich Stollberg.**

Wir erlauben uns hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß wir bis auf Weiteres unsere Läden Abends 8 Uhr schließen werden.

**G. Hoffmann.**  
**A. J. Weizen.**  
**Geschw. Bartels.**  
**M. Dürbeck.**  
**A. Händel.**  
**G. C. Händel.**

**Wilhelm Wolf.**  
**W. Vondrich.**  
**Moritz Guth.**  
**Gustav Potts.**  
**S. F. Grins.**

Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier  
Heil- und Stärkungsmittel  
à 6 Egr.  
pro Flasche incl. Glas.

Als bester Ersatz des  
Kaffee's dient Hoff'sche  
Malz-Gesundheits-  
Chocolade, sehr wohl-  
schmeckend, à 20 und  
30 Egr. pro Pfd.

### Heilung von Brustleiden.

Herr Kreisrichter Dr. Gerhard.  
Herr Ritterschaftrath Eben u.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin.  
Zillgau, 2. December 1869. „Für eine schwer brustleidende Frau bitte ich an beigegebene Adresse von Ihren heilsamen Fabrikaten, dem Malzextract Gesundheitsbier und der Malz-Gesundheits-Chocolade in entsprechenden Quantitäten zu senden.“

Der Kreisrichter Dr. Gerhard.  
Schlagewald bei Arnswalde, 21. November 1869. „Von meinem Arzte ist mir Malz-Gesundheits-Chocolade empfohlen worden, senden Sie mir gefälligst hiervon eine Quantität.“  
Der Ritterschaftrath Eben.  
Sonnenwalde, 7. December 1869. „Der Genuß Ihrer Malz-Gesundheits-Chocolade ist für meine sitzende Lebensweise ein so vorzügliches gewesen, daß jedes Lob für dieselbe zu klein erscheint.“

Verkaufsstelle bei **A. Wiese.**

Hoff'sche Malz-Chocoladen-  
Pulver,  
Erfag der Muttermilch,  
5 und 10 Egr.  
pro Schachtel.

Hoff'sche  
Brust-Malz-Bonbons,  
schmelzendes  
Mittel bei Husten,  
4 und 8 Egr.  
pro Carton.

## Einladung zum Abonnement auf: Der Bote für das Saalkthal,

völlig unabhängiges, 6 mal wöchentlich  
erscheinendes Blatt für  
**Politik und Unterhaltung.**

(Vierter Jahrgang.)  
Unser Blatt ist in rapidem Aufschwunge begriffen, gegenwärtig mit einer Auflage von über 3000 Exempl., von welchen ca. 2500 auf Halle und Giebichenstein, die übrigen auf den Saalkreis, die Provinz u. kommen, zählt es mit seinem **Beiblatt** „Blätter für Belehrung, Unterhaltung und Verkehr“ — was die Zahl der Abonnenten betrifft — zu den verbreitetsten und gelesenen Blättern der Provinz. Bekanntmachungen haben in demselben stets einen guten Erfolg.

Der Bote empfängt auch directe Depeschen und bringt regelmäßige telegraphische Coursberichte.

**Abonnementspreis bei der Expedition 12 1/2 Egr., bei den königlichen Postanstalten 13 1/2 Egr. excl. Bestellgeld.**

Halle a/S.

**Die Expedition.**  
Otto Händel.

## Consum-Verein.

Sonntag den 2. Januar f. J. von Vormittags 8 bis Nachmittags 4 Uhr **Abgabe der Contremarken** und der **Statutenbücher.**

Das **Verkaufsmagazin** bleibt an diesem Tage von Vormittags 9 Uhr ab wegen der stattfindenden Inventur geschlossen.  
Merseburg, den 29. December 1869

### Der Vorstand

des Consum-Vereins zu Merseburg, Eingetragene Genossenschaft.  
**Weber.** **Beher.**

## Funkenburg.

Am **Neujahrstag** Nachmittags 3 1/2 Uhr  
**großes Extra-Concert.**  
Ludwig Buchheister.

## Funkenburg.

Sonntag den 2. Januar 1870 Nachmittags 3 1/2 und 7 1/2 Uhr **Concert.** Nach dem Concert ein **Tänzchen.**  
Ludwig Buchheister.

## Schützenhaus.

Am **Neujahrstage** von Abends 7 Uhr ab **Tänzchen.**  
Ludwig Buchheister.

## Am Neujahrstage

**Tanzmusik in Meuschau,**  
wozu ergebenst einladet **Carl Pöhlke**

## Meuschau.

Zum **Sylvesterabend Ball** und am Neujahrstag zur **Tanzmusik** ladet recht freundlich ein  
**K. Rödel.**

## Feldschlösschen.

Am **Sylvesterabend Tanzmuff** von Abends 7 Uhr ab.  
Am **Neujahrstage Tanzmusik** von Nachmittags 4 ab, wozu freundlichst einladet **Bleier**

## Zur guten Quelle.

Zum **Sylvesterabend Tanzmusik**, wozu freundlichst ladet **F. Beyer**

## Thüringer Hof.

Sonntag den 2. Januar 1870 Abends 7 Uhr **Ball.**  
ladet hierdurch ergebenst ein **G. Schröder**

## Restauration Dom 271.

Freitag den 31. d. M. Abends 6 Uhr **Dresdner Käskälchen**, dazu ein ff. Töpfschen Lagerbier, wozu freundlichst einladet **W. C. Hinz**

## Agenten gesucht.

Für eine **Bayerische Schmelzbuttermilch- & Salzbuttermilch-Fabrik**, wird ein in dieser Branche routinirter Agent mit guten Referenzen gesucht. Offerte sub **1723**, an **Rudolf Mosse's** Annoncen-Expedition **Hamburg.**

Ein tüchtiges in der Küche nicht ganz unerfahrenes Mädchen das auch Kinder gut zu behandeln weiß, wird zum **1. Febr.** nächsten Jahres in Dienst gesucht **Gotthardtsstraße 142.**

Eine reinliche Aufwartung wird gesucht in der **gr. Mittelgasse Nr. 175.**

Eine Kinder-Pelzmütze ist verloren worden, abzugeben bei **G. Coja**, Schmallegasse 530.

Bei meiner heutigen Abreise aus hiesiger Gegend rufe allen Bekannten und Freunden ein herzliches Lebewohl zu.  
Wengelsdorf, den 31. December 1869.  
**Otto Kraas.**

### Sylvester.

**Domkirche.** Freitag den 31. December 1869, Abends 6 Uhr, liturgische Andacht. Herr Consistorialrath Leuschner.

**Lieder und Resp.:** 85, v. 1. 2. 6. 7., Resp. Und mit deinem Geiste! 254, v. 5. 343, v. 5 u. 6., Resp. Halleluja! 17, v. 5., Resp. Amen! Amen! Amen! 305, v. 1. 306, v. 4. 6., Resp. Amen! Amen! Amen! 256, v. 3.

**Stadtkirche.** Freitag den 31. December Abends 6 Uhr liturgische Andacht. Herr Diac. Frobenius.

Am Neujahrstage (1. Januar) predigen:

<b>Vormittags:</b>	<b>Nachmittags:</b>
Herr Conf. Rath Leuschner.	Herr Diac. Jahr.
Herr Pastor Heinlein.	Herr Diac. Frobenius.
Herr Pastor Dreßling.	
Herr Pastor Gruner.	

Einammlung der Collecte für das Waisenhaus zu Langendorf.  
Früh und Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Am Sonntage nach Neujahr (2. Januar) predigen:

<b>Vormittags:</b>	<b>Nachmittags:</b>
Herr Diac. Jahr.	Hr. Conf. Rath Leuschner.
Herr Pastor Heinlein.	Herr Diac. Frobenius.
Herr Pastor Dreßling.	
Herr Pastor Gruner.	

Früh und Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Bestellungen auf das laufende Quartal des Kreisblatts können fortwährend gemacht werden bei den Postämtern, den Landboten, dem Colporteur Versäcker und in der Expedition, gegen Pränumeration von 10 Sgr., wofür es Jedem frei in's Haus geliefert wird; die bis jetzt erschienenen Nummern können zur Zeit noch nachgeliefert werden. Auch Herr Gustav Lotz die Güte haben, dergleichen Bestellungen anzunehmen.

#### Aus dem Kreise enthält das Amtsblatt:

Der beuittene Steuereinschreiber **Wöllnitz** ist von Weifenfels nach dem Grenzaufsicher **Ziegner** aus Unterbrunn (Rheinprovinz) Steuereinschreiber nach Merseburg und der Steuereinschreiber **Bilmer** Merseburg als Thorcontroleur nach Wittenberg versetzt.

Der berittene Steuereinschreiber **Böber** in Lügen ist pensionirt. Es ist für den Kreis Merseburg zum Kreis Feuer-Societätsdirector der Königliche Landrath Herr **Reidlich** in Merseburg, dessen Stellvertreter der Ritterschaftsbesitzer Herr Regierungsrath-Assessor **Sellbort** auf Runkstedt, auf die 6 Jahre vom 1 Januar 1875 bis incl. 31. December 1875 erwählt und bestätigt worden.

**senbahnfahrten.** Abgang von Merseburg in der Richtung nach: Halle: 7<sup>20</sup> Wrgs., 12<sup>20</sup> Bm., 4<sup>00</sup> Ndm., 5<sup>00</sup> Ndm. (Zschnllz.), 10<sup>00</sup> Abds., 3<sup>00</sup> Wrgs. (Zschnllz.);

Weifenfels: 6<sup>20</sup> Wrgs., 10<sup>00</sup> Bm., 11<sup>20</sup> Bm. (Zschnllz.), 2<sup>00</sup> Ndm., 8<sup>00</sup> Abds., 12 Abds. (Zschnllz.).

Die um 7<sup>20</sup> Wrgs., 12<sup>20</sup> Bm., 4<sup>00</sup> Ndm. und 10<sup>00</sup> Abds. nach Halle abgehenden Züge, ebenso die von Halle nach hier um 6<sup>00</sup> Wrgs., 10<sup>00</sup> Bm., 1<sup>00</sup> Ndm. und 8 Abds. abgehenden Züge halten in Annenborn an.

Bei den Schnellzügen findet nur Personenbeförderung in 1. und 2. Wagenklasse statt. Auf der Strecke Weifenfels-Cera führen die Tages-schnellzüge auch 3. Wagenklasse.

**Posten.** Abgang von Merseburg nach Mücheln: von der Stadt aus 2 u. 11 M. Ndm. u. 7 u. 45 M. Abds., vom Bahnhof 2 - 30 - 8 - 30 -

Abgang von Mücheln nach Merseburg: 5 u. 15 M. Wrgs. und 9 u. 11 Ndm.

Von Merseburg nach Langhadt: 3 Uhr Ndm.

**Die bisherige Thätigkeit des Landtages** hat außer Staatshaushalt noch elf Gesetze aufzuweisen, welche in beiden fern durchberathen und angenommen sind, darunter das Staatsbudgetgesetz, das Lehrerrwitwen-Gesetz, das Großjährigkeitsgesetz, Gesetz über die Nichtigkeitsbehörden u. s. w. Ein zwölfter vom ordneten Hause selbst angeregter und angenommener Gesetzesentwurf in Betreff der Verweisung politischer Verbrechen vor die Schwurgerichte ist im Herrenhause abgelehnt worden. Außerdem sind noch Vorlagen in Abgeordnetenhaus allein, neun im Herrenhause durchberathen worden.

Die von beiden Häusern genehmigten Vorlagen haben inzwischen der beschlossenen Fassung die Allerhöchste Genehmigung und Zustimmung erhalten und sind fast durchweg bereits durch die Gesetzgebung verkündet.

Der Staatshaushalts-Etat ist gleichfalls bereits im Drucke erschienen und wird in der nächsten Nummer der Gesetz-Sammlung veröffentlicht werden. (Prov. Correspond.)

#### Soldat und Diplomat.

Novelle aus der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts von Eduard Gottwald.

(Fortsetzung.)

In diesen immer seltener werdenden Betrachtungen störte ihn klückerweise der zurückkehrende Bediente, welcher die Thür eines immer öffnete und ihn in dasselbe einzutreten bat, da der Herr von sogleich erscheinen würde.

In demselben Augenblicke öffnete sich aber auch die Thür eines Zimmers und ohne dem Unberrasschten Zeit zu lassen, nur ein Wort zu sprechen, eilte ein junges Mädchen auf ihn zu, drückte ein zusammengewickeltes Streifen Papier in seine Hand, und stürzte das Nebenzimmer zurück, deren Thür geräuschlos sich sogleich der hinter ihr schloß. Jetzt wurden langsam näherkommende Schritte hörbar, Menzel verbarg das erhaltene Papier schnell in der Brusttasche und stand nun dem Baron gegenüber, dessen Gesicht nach so langem Siechthum noch grämlicher und seltener geworden war, als früher, während der ihm eigenthümlich gewesene stolzer Kälte sich in ein häufig wiederholendes Zucken bittren, jetztes verwandelt hatte, mit welchem er Alles, was ihn mit Unwillen, Unwissen und leicht erregbarem Aergern erfüllte, zu behandeln angewöhnt hatte, und daher, noch geistig und körperlich krank, und Andere zum Verdruß und Kummer lebte.

Bei dem Anblick des jungen Mannes wich jedoch die faltende Wolke des Unmuths von der Stirn des Grämlichen und ein bescheidenes Lächeln, durch die Erinnerung an vergangene Tage hervorgerufen, zeigte sich vielleicht seit langer Zeit in den finstern Gesichtszügen des Barons, zum ersten Male als freundlicher Vorbote eines wohlwollenden Empfangs.

„Ach! Herr Capitain Menzel!“ begann hüftelnd der Baron und den selben zum Sigen ein, während er selbst auch auf einen an sich niederließ. „Ich gratulire herzlich, Ihr scheint im Sturm-ritt vorwärts zu eilen, während es mit mir langsam rückwärts“

„Ihr habt lange und schwer gelitten, gnädiger Herr“, entgeg-

nete der Capitain, sich mühsam sammelnd, um seine bittere Täuschung über diesen Empfang dem Baron nicht gewahr werden zu lassen. „Und gewiß“. — fuhr er mit herzlichem Tone fort — „seid überzeugt, daß ich im Innern innig Theil genommen an Euren Leiden, aber auch mich findlich gefreut, als ich erfahren, daß Ihr endlich wieder genesen, sowie ich nun schließlich wünsche und hoffe, daß der Allmächtige Euch noch lange Jahre, von Tage zu Tage kräftigend, zum Glück und Wohl all' Eurer Lieben erhalten und schirmen werde. — Ich, der ich durch Euch mich der Gnade Sr. Majestät des Königs, und des huldvollen Wohlwollens Sr. Excellenz des Herrn Feldmarschalls von Flemming erfreue, ich werde nie aufhören, voll dankbarer Verehrung mich Euch zeitlebens verpflichtet zu fühlen“

„Ihr legt zu viel Werth auf eine Pflicht schuldiger Anerkennung, die ich gegen Euch ausgeübt“, bemerkte der Baron, auf dessen Antlitz, während Menzel gesprochen, zu wiederholten Malen ein finsterner Schatten bitterer Groll sich zeigte. „Indes freue ich mich Eurer Theilnahme, die Ihr während meines Siechthums, wie Ihr soeben sagtet, mir geschenkt. — Ihr habt hier wohl oft Nachricht aus Dresden erhalten, da Euch mein Krankheitszustand und meine Genesung so genau bekannt geworden“

„Ich habe jede Gelegenheit benützt, die sich mir bot, um Erkundigung einzuziehen, über Euch und Euer Befinden, seit die Nachricht hierher gelangte, daß Ihr durch Krankheit zurückgehalten würdet, Sr. Excellenz dem Feldmarschall von Dresden aus zu folgen“, entgegnete Menzel, verlegt durch diese nicht ohne Argwohn an ihn gerichtete Frage.

„Ja, ja!“ bemerkte gehedert der Baron und stand auf; auch der Capitain erhob sich und es entstand ein peinliches Stocken des Gesprächs. Endlich, als der Baron das Zimmer zu wiederholten Malen durchschritten, blieb er vor dem Capitain stehen, betrachtete denselben mit einem nicht finstern, sondern fast wehmüthigen Blick und begann, nachdem er, wie es schien, in seinem Innern mit einem ihm schwer gewordenen Entschluß gefämpft:

„Capitain, wir sind beide Männer und es wird uns von Nutzen sein, wenn zwischen uns Alles klar ist, da unser Zutammentreffen ein so feltames und unsere nähere Bekanntschaft so schnell eine gegenseitige trauliche Zuneigung hervorrief, wie ich sie nur wenigen Personen in meinem langen an trüben Erfahrungen so reichen Leben, gewidmet. Wir wollen offen gegen einander sein, und Ihr versprecht mir, keinen Groll gegen mich zu hegen, wenn ich Euch eine Täuschung bereite, die Euch vielleicht jetzt mit Schmerz erfüllt, die aber der mächtige Balsam, mit welchem die Zeit wunde Herzen heilt, bald in Vergessenheit bringen wird. Versprecht Ihr mir das?“

Mit diesen Worten reichte der Baron dem Capitain die Hand, welcher, von trüber Ahnung ergriffen, anfangs zauderte, dieselbe zu ergreifen, da er wohl fühlte, daß das, was der Baron ihm jetzt zu sagen haben dürfte, nichts glückliches für ihn sein könnte; aber als er seinen ernst forschenden Blick auf das bleiche Antlitz des Sprechers warf, und dessen bleiche Lippen ein schmerzliches Lächeln tiefen Harmes zuckte, da ergriff er dessen Hand und rief:

„Ich verspreche es Euch, obgleich ich nicht begreifen kann, was Euer Mund mir so trauriges verkünden könnte.“

Der Baron drückte fast krampfhaft die dargebotene Hand, durchschritt dann in zunehmender innerer Aufregung noch ein Mal das Zimmer, und blieb endlich, sein mattes Auge auf den in unruhiger Erwartung ihn fest anblickenden Capitain richtend, vor ihm stehen:

„Ihr liebt meine Tochter?“ fragte er mit einer fast ängstlichen Haft.

„Wie?“ rief Menzel, überrascht durch diese unerwartete Frage. Aber sich fassend, entgegnete er fest, mit würdevollem Ernst: „Ja, gnädiger Herr, ich liebe Fräulein Sophie vom ersten Augenblicke an, als mein Auge sie gesehen, und diese Liebe ist das Glück meines Lebens, sie ist mein Schutengel, der über mich wacht und mich antreibt, emporzustreben nach einem höhern Ziele, um Eurer und Sophien's Liebe und Hand werth zu sein.“

„Ihr habt meine Warnung vergessen, Capitain“, sprach der Baron ernst, aber ohne Groll. „Ihr habt eine Neigung in Eurem Innern genährt, die Euch nur unglücklich machen muß, denn — Sophien's Hand ist nicht mehr frei.“

„Nicht möglich!“ rief Menzel, erschrocken zurücktretend.

„Und warum nicht, Capitain Menzel?“ fragte nicht ohne verlegende Kälte jetzt der Baron zurück. „Glaubt Ihr wirklich, ein Recht erlangt zu haben auf Sophien's Hand durch jenen Schutz, den Ihr der Geängstigten gewährt, und der uns Euch näher kennen lenkte. Oder glaubt Ihr, vom Glück begünstigt, der Capitain Menzel stehe schon hoch genug für mich? — Ihr seid im Irrthum, und wenn Ihr noch höher steigt auf der Stufenleiter Eures Glücks, die Tochter des Barons von St. kann, so lange ich lebe, nie die Eure werden“

„Also ist mein bürgerliches Herkommen Euch so verächtlich, daß Ihr selbst Eurer einzigen Tochter Herz brechen könntet, ehe Ihr diese dem Manne ihrer Wahl gönnt, weil er nicht vor Euch hinträten und Euch auf vermodertem Stammbaum die Reihe seiner Ahnen zeigen kann?“ fragte tiefgefränkt und mit bitterem Groll

Menzel, der so plötzlich mit einem Schlage alle Hoffnungen und stolzen Pläne seiner Zukunft vernichtet sah.

„Ihr irrt Euch in mir!“ fuhr der Baron ruhiger, aber wehmüthig ernst fort. „Sophiens Hand war schon vergeben, ohne ihr Wissen, noch ehe sie Euch gesehen.“

„Aber sie liebt mich!“ rief in leidenschaftlicher Aufregung Menzel. „Ihr macht Euer einzig Kind und mich unglücklich.“

„Noch denke ich diese Reue im Keime zu unterdrücken, und mein Wort zu halten, obgleich es besser wäre, ich hätte mein Kind mit dem Loose vertraut gemacht, welches Ihrer wartet“, sprach der Baron dumpf, mehr für sich, als zu Menzel gewendet. „Aber da ich, ehe Ihr uns genahet, keine Regung der Liebe an Sophien entdeckte, und ich in ihr nur die harmlos heitere, aus den Träumen der Kinderwelt in das Leben schauende Jungfrau sah, da wollte ich ihren Himmel nicht trüben, und sie sorglos lassen, bis zu einem passenden Tage, wo sie den Mann kennen lernen sollte, dessen Hand sie führen soll aus des Vaters Haus, wie ich es gelobt in der trübsten Stunde meines Lebens.“

„Und wer ist dieser Verlobte, wer ist dieser Mann, der mich so elend und mein Leben mir werthlos macht“, fragte Menzel mit der Stimme und dem Blicke der Verzweiflung.

„Graf Dunowsky, dessen Vater mich gerettet aus arger Noth“, antwortete der Baron. — „Ihr wißt jetzt Alles“ — fuhr er fort und blickte forschend dem Capitain in's Auge. „Ihr habt mir versprochen, mir nicht zu großen. Versprecht mir auch als Mann von Ehre, den Frieden meines Hauses nicht länger zu trüben, und Sophien zu vergessen, die nie die eure werden kann. Versprecht mir das“ — bat in fast lebendem Tone der Baron.

„Das kann ich nicht“, söhnte Menzel, mit der Hand seine Stirn bedeckend, als fehlte ihm Bewußtsein und Kraft, zu erfassen und zu ertragen, was so vernichtend ihn getroffen.

„Dann verlasse ich heute noch Warschau und Ihr seht Sophie nie wieder, so wahr Gott über uns waltet“, sprach kalt und ernst der Baron, seine Fassung wieder gewinnend.

„Dann laßt mich mindestens Abschied nehmen und Sophie noch einmal sehen“, grollte der Capitain, ohne den Baron anzublicken.

„Dies ist unmöglich, und würde mir und Euch, sowie meiner Tochter selbst verderblich sein“, antwortete Jener fest und entschieden.

„Dann lebt wohl, möge der Himmel es besser fügen, als Euer Vaterherz“, rief Menzel und verließ stürmisch das Gemach. Mit schwerem, bangem Seufzer, erschöpft durch die über sein Inneres ausgeübte Gewalt und entkräftet durch die fieberhafte Aufregung, mit welcher diese Scene ihn, den kaum Genesenen ergriffen, sank der Baron auf das Sopha und flüsterte, mit sich selbst sprechend: „Das sah ich kommen!“

Von Liebesgram und tief getränktem Stolge gequält, saß am Abend desselben Tages, an welchem der Baron ihm so entschieden, alle Hoffnung auf Sophiens Besitz vernichtet, Menzel in seinem Gemach, mit trüben Blicken den auf so räthselhafte Weise durch Frauenhand erhaltenen Papierstreifen betrachtend, auf welchem nichts zu lesen war, als die wenigen Worte: „Erwartet mich mit Anbruch der Nacht in Eurer Wohnung.“ Sollte Sophie es wagen, ihn aufzusuchen und ihm Trost und Beruhigung zu bringen? Diese Hoffnung war es, die ihn von Neuem wieder aufregte und an eine glückliche Lösung der so traurig für ihn sich gestalteten Verhältnisse glauben ließ, aber dennoch unterlag dieses Hoffen dem ersten Zweifel, ob es wohl möglich sei, daß die schüchternen, von ihrem Vater gewiß streng überwachte Geliebte diesen Schritt wagen würde. Wiederholt durchsuchte ihn der Gedanke, mit Gewalt Sophie zu entführen und unter dem Schutze des russischen Cais sich mit ihr zu verbinden und sein ferneres Glück im Dienste dieses so mächtigen Herrschers zu versuchen, bei welchem günstige Aufnahme zu finden Menzel mit Sicherheit erwarten durfte, da in neuerer Zeit der in Warschau im Auftrage Peters des Großen sich aufhaltende russische General Tenschin zu wiederholten Malen ihm, dem mit seltenen Sprachkenntnissen ausgerüsteten sächsischen Offizier zu versetzen gegeben, daß eine noch glänzendere Zukunft sich demselben in Rußland erschließen dürfte, sobald er sich entschließen könnte, den Dienst des Königs von Polen mit dem des Cais zu vertauschen. Aber alle diese von seiner Phantasie ihm vorgeführten Bilder zerrannen wieder in nichts, sobald er Sophiens und deren kindlicher Anhänglichkeit an ihren Vater gedachte, mit Recht befürchtend, daß die Geliebte einen so gewagten Schritt, mit ihm zu flüchten und fern von der Heimath und den Ihrigen zu leben, nie den Muth haben würde, zu unternehmen. Grollend mit sich und mit der Welt zerfallen, ward es im engen Zimmer ihm immer bekommener um's Herz, bei jedem Geräusch hoffend, die Geliebte eintreten zu sehen, da die Nacht bereits angebrochen und, der erhaltenen Weisung nach, nun wohl die Zeit gekommen sein dürfte, wo nähere Nachricht, Trost, Hoffnung oder Vernichtung seines so hold begonnenen Liebestraumes ihm werden sollte.

Endlich näherte sich das Geräusch eines schnell fahrenden Wagens, und bald darauf pochte es an die Thür des Hauses, dessen ersten Stock der Capitain bewohnte, und in dessen Parterre sein Diener als Vorposten auf Wache stand. Eine seltsame ängstliche Beklemmung hielt seine Brust umspannt, als die Schritte von zwei Per-

sonen sich näherten und zitternd eilte Menzel der Thür zu, welche von seinem Diener geöffnet wurde, mit dem zugleich eine schlank Frauengestalt, in der Tracht der Warschauer Bürgermädchen, ein schwarzes Tuch um den Kopf geschlungen und mit demselben den größten Theil des Gesichts verhüllt, eintrat.

Der Diener entfente sich, und nicht länger seine Ungeduld bezwingend, eilte der Capitain auf die Eingetretene zu, welche, fast jägernd, nahe der Thür stehen blieb, und nun, als sie mit Menzel sich allein sah, das ihr Antlig verdeckt gehaltene Tuch fallen ließ.

„Baroness Auguste!“ rief Menzel überrascht und nicht ohne das Gefühl bitterer Täuschung, da ihm seine lebhaft eingeübte Erinnerung immer wieder von Neuem den Besuch Sophiens nicht als eine Unmöglichkeit dargestellt.

„Ich selbst, Capitain!“ entgegnete diese, tief athmend, und nahm erschöpft auf einem Ruhesessel Platz. „Ihr habt wohl nicht mich, sondern Sophie erwartet“, begann, zu einem Lächeln sich zwingend, Auguste, aus deren Blicken und fast wehmüthiger Stimme deutlich sprach, daß die so ernst und traurig sich gestalteten Verhältnisse in des Barons Hause auch auf den sonst so glücklichen Günstling dieser jungen Dame nicht ohne nachtheiligen Einfluß geblieben und den heitern Lebensmuth derselben gar schwer getrübt hatten.

„Zürnt der armen Dulderin nicht“, fuhr Auguste fort, während Menzel mit hochklopfendem Herzen auf jedes ihrer Worte lauschte. „Sie leidet schwer und um so schmerzlicher, da sie Euch unendlich liebt. Nur um ihr Trost zu bringen, habe ich den verwegenen Schritt gethan und Euch in Eurer Wohnung aufgesucht.“

„O nehmt meinen heißen Dank, Baroness, Ihr die Ihr so huldvoll Euch meiner annahmet“, rief Menzel, und küste im mächtig in ihm wieder auflebender Gefühle muthigen Hoffens Augustens Hand. „O wie glücklich macht mich dieser Trost, daß Sophie meiner nicht vergessen, und wahrhaftig, trotz aller Gelübde, die der Vater gethan, soll die Tochter das Opfer derselben nimmer werden.“

„Täuscht Euch nicht mit solchen Hoffnungen“, entgegnete ernst und kopfschüttelnd Auguste. „Ihr kennt den Baron nicht, wenn Ihr glaubt, daß er je sein gegebenes Wort brechen werde, obgleich er seines Kindes Herz bricht. Schnell hat sich für uns nach Eurer Abreise die heitere Zukunft mit schwarzem Trauerflor umhüllt.“

„Aber sagt, wie ist dies so unerwartet gekommen“ — unterbrach Menzel die Baroness.

„Hört mich ruhig an, damit ich in den wenigen Augenblicken, die ich hier verweilen kann, nichts vergesse, Euch mitzutheilen, was Euch nöthig ist, zu wissen, sowie ich es Sophien versprochen“, begann Auguste wieder, und ergriff mit freundlicher Theilnahme die Hand des in banger Erwartung auf ihre Worte laufenden Capitains. „Ihr wißt“ — fuhr die junge Baroness fort, „daß kurz nach Eurer Abreise der Baron, im Begriff, dem Feldmarschall nach Warschau zu folgen, plötzlich erkrankte, und hätten wir nicht gewußt, in wem hohem Ansehen derselbe in Dresden stand, so hätte uns der zahlreiche Besuch der höchsten Würdenträger des Landes und des mächtigsten polnischen und sächsischen Adels, der sich täglich vermehrte, um nach dem Befinden des Kranken sich zu erkundigen, dies uns deutlich bewiesen. Unter diesen Besuchen war auch der junge Graf Dunowsky, der gegenwärtig unweit Warschau auf seinen Gütern lebt, und vor seiner Abreise aus Dresden täglich zu uns kam, und mit einer uns beunruhigenden Hast nach des Barons Zustand und Gemüthsstimmung während dessen Krankheit forschte, und mit auffallender Vertraulichkeit sich an Sophie drängte.“

„Da! dieser Nebenbuhler ist es, den auch mir heute der Baron genannt“, rief in zorniger Aufwallung Menzel.

„Unterbrecht mich nicht, und laßt Euch zur Beruhigung dienen, daß dieser stolze, feste sich nicht eines günstigen Blickes, nicht eines freundlichen Wortes von Seiten Sophiens zu erfreuen gehabt hat“, entgegnete Auguste lächelnd, und begann, in ihrer Erzählung fortfahrend: „Sophie und ich wichen nicht von dem Krankenlager des mit jedem Tage schwächer werdenden Vaters und Oheims. Der Trübsinn, welchem derselbe schon früher bei völliger Gesundheit anheim gefallen, wuchs zur finstern Melancholie und legte uns eine lange Reihe schwerer Prüfungsfunden auf. Da, eines Abends, als sich der Baron schwächer als gewöhnlich fühlte, obgleich die Aerzte mehr, als je die Hoffnung baldiger Genesung ausgesprochen hatten, rief er Sophie an seine Seite, zog sie mit kalter, zitternder Hand näher, indem ich im Begriff stand, mich aus dem Zimmer zu entfernen, um ihn nicht zu stören in einer, vielleicht für die Tochter wichtigen Mittheilung. Allein ein Wink von ihm befahl mir zu bleiben, und mit kaum hörbarer Stimme flüsterte er: „Sophie, mein gutes armes Kind, wirst Du dem Vater versetzen, wenn Du erfährst, daß er Dir vielleicht recht weh gethan?“ (Fortsetzung folgt.)

#### Räthsel.

Ist's erste Paar aus fremdem Land,  
Schwarzbraun von heißer Bluth gebrannt,  
Nicht fälschlich das, was man es heißt,  
Erbe's und härtest's den trägen Geist;  
Die letzten, einer Kette Glieder,  
Sind Brüder gleich und doch nicht Brüder;  
Es liebt im Dichten und Berichten  
Das Ganze, trübsich zu vernichten.

Redaction, Druck und Verlag von E. Furs.